

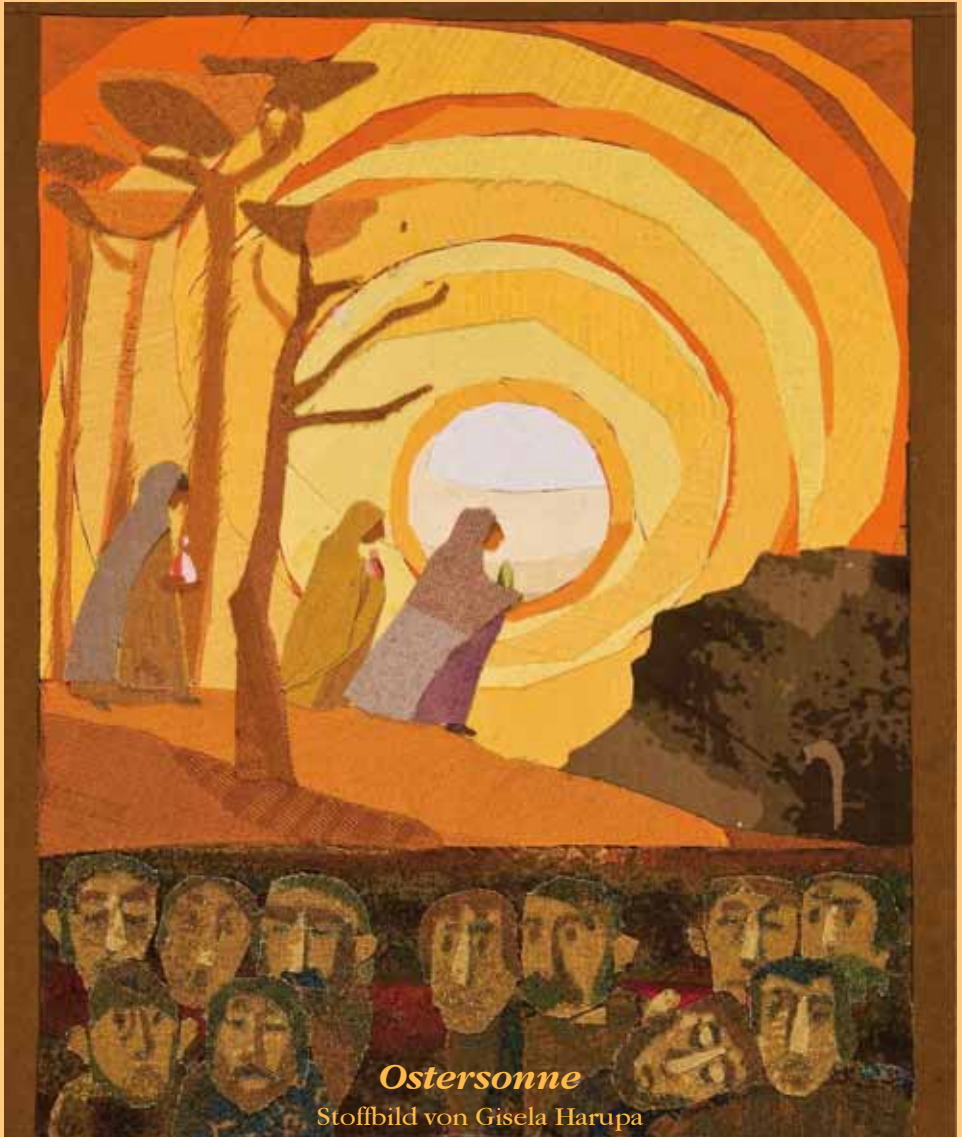


EinBlick

Gemeindebrief der Evangelischen
Kirchengemeinde Ittersbach

Nr. 48

März 2010



Ostersonne

Stoffbild von Gisela Harupa

Inhalt

Impuls	3
EinBlick in Schöpfung und Eine Welt	4
EinBlick in den Kirchengemeinderat	
Finanzen	8
Opferbons	10
Turnsanie rung	11
EinBlick in die Gemeinde	
Bibel entdecken – Ausstellung Stoffbilder	12
Gottesdienste in der Karwoche und an Ostern	13
Unsere Konfirmanden	14
Gemeindeversammlung	16
Interview zum Sponsoring	18
Kirchendetektive	20
EinBlick in Willow Creek	22
Einladung zu Veranstaltungen	23
EinBlick in die Diakonie	24
EinBlick in die Kirchenbücher	26
AusBlick	27
Osterbilder mit Erzähl-Figuren	28

Impressum

EinBlick ist der Gemeindebrief der Evang. Kirchengemeinde Ittersbach, Friedrich-Dietz-Straße 3, 76307 Karlsbad, Telefon 0 72 48/93 24 20, einblick@kirche-ittersbach.de

EinBlick erscheint vier Mal jährlich und wird allen evangelischen Haushalten kostenlos zugestellt.

Auflage: 1000 Stück

Redaktionsschluss für den nächsten EinBlick: 1. Juni 2010.

Verantwortlich: die Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach.
Redaktionsteam: Klaus Krause, Pfr. Fritz Kabbe, Christian Bauer, Otto Dann, Susanne Igel

Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Ösingen

Termine, Termine...

März 2010

- Senioren-Nachmittag
- Weltgebetstag der Frauen
- OJA Italienischer Abend in der Genussfabrik
- Jahreshauptversammlung des Fördervereins
- OJA Verkauf von Crêpes am verkaufsoffenen Sonntag in Langensteinbach
- Männerabend
- Jugendgottesdienst

April 2010

- 18.–16.5. Bibel entdecken – Stoffbilder von Gisela Harupa Ausstellung in Kirche und Museumsscheune
- KiGo XXL

Mai 2010

- Senioren-Nachmittag

Sie möchten uns bei unseren vielfältigen Aufgaben unterstützen?

Dann können Sie eine Spende auf folgendes Konto überweisen:

Kirchengemeinde Ittersbach

Konto Nr. 43 204 25

bei der Volksbank Wilferdingen-Keltern

BLZ 666 923 00



Frühlingsgedanken

Endlich Frühling! Alles grünt und blüht. Auch wir Menschen „blühen auf“.

Doch wie lange noch? Längst ist es eine Tatsache, dass sich durch den Lebensstil der Menschen in den Industriestaaten unser Klima verändert. Unsere Lebensweise trägt dazu bei, dass die Schöpfung ausgebeutet und Menschen insbesondere in den wenig entwickelten Ländern ihrer Lebensgrundlagen und Lebenschancen beraubt werden.

Zum Glück hat sich bei den meisten von uns mittlerweile ein Bewusstsein für diese Probleme herausgebildet.

*Doch als Christen haben wir eine besondere Herausforderung: **„Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.“ (Psalm 24,1)***

Mit diesen Worten bekennen wir, dass Gott der Schöpfer allen Lebens ist.

Durch unseren Glauben an diesen Gott dürfen und sollten wir eine dankbare und ehrfürchtige Haltung gegenüber allem einnehmen, was er geschaffen hat.

Dann kaufen wir nicht nur „faire“ und „ökologische“ Lebensmittel ein, weil es gesünder ist, besser schmeckt und wir anderen Menschen damit helfen, sondern auch weil wir es aus Dankbarkeit und der Verantwortung vor Gott heraus tun.

Und wir verhalten uns nicht nur umweltbewusst, weil es gerade „in“ ist und finanziell gefördert wird, sondern weil wir es Gott zu Liebe machen möchten. Jeder nach seinen Möglichkeiten, denn nicht alle können in Bioläden einkaufen oder das Geld für energetische Sanierungen am Haus aufbringen.

Doch allzu oft wählen wir den billigeren und bequemeren Weg oder setzen die falschen Prioritäten, statt die Umwelt zu schützen und die Lebensbedingungen der Menschen in ärmeren Ländern zu verbessern.

Es ist immer das gleiche. Wir wissen genau, dass wir uns falsch verhalten und was wir mit unserem Verhalten anrichten. Und das nicht erst seit heute, denn schon immer sind Menschen Gottes Auftrag



nicht gerecht geworden und haben sich vor ihm und der Schöpfung schuldig gemacht. Die Bibel erzählt viele dieser Verfehlungen.

Aber sie erzählt auch Geschichten von Gottes Geduld und Güte, mit der er die Menschen zur Umkehr aufruft und sie wieder auf den richtigen Weg bringt.

So hat Gott trotz Sünde und Bosheit der Menschen mit Noah seinen Bund geschlossen und ihm sogar ein Versprechen gegeben: „Nie mehr will ich wegen der Menschen die Erde vernichten, obwohl sie von frühesten Jugend an voller Bosheit sind. Nie wieder will ich alles Leben auslöschen, wie ich es getan habe! Solange die Erde besteht, soll es immer Saat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht geben.“ (1. Mose 8, 21 und 22, Hoffnung für Alle)

Und Gott hat seinen Bund immer wieder erneuert. Schließlich hat er uns Jesus Christus geschenkt, mit dem er uns trotz aller Sünde seine bedingungslose Liebe gezeigt hat und dessen Tod und Auferstehung wir gerade jetzt an Ostern gedenken. Mit der Auferstehung Jesu gibt Gott dem Leben den Vorzug vor Tod und Zerstörung.

Das macht doch Mut! Trotz unserer Unzulänglichkeiten können wir darauf vertrauen, dass Gott uns gnädig ist und dass er uns die Kraft geben kann, wirklich umzukehren. Es ist also noch nicht zu spät.

Der Klimawandel fordert uns als Christen in ganz besonderem Maße heraus, zu einer neuen Lebenshaltung umzukehren. Lassen Sie uns die Herausforderung annehmen!

Susanne Igel

Gedanken über Schöpfung und Lebenswandel

Ein Lebenswandel, der in Verantwortung vor Gott für das Wohlergehen der Pflanzen- und Tierwelt und für die Bewahrung unserer Schöpfung Sorge trägt, kann ein „**4-D-Lebenswandel**“ sein, d. h. unser Denken und Handeln wird bestimmt von Dank, Demut, Denken und Dienst:

Dank: Ich darf leben. Mein Dasein ist von Gott gewollt. Ich bin in den herrlichen Lebensraum Erde eingebunden, dessen Güter mir jeden Tag neu

zu Gute kommen. Aber nicht nur mir: Allen Lebewesen ist vom Schöpfer und Erhalter der Welt das Leben geschenkt.

Demut: Ich bin nicht Herr und Herrin der Welt, auch nicht in meinem Haus, meinem Garten, meiner Familie oder Kommune. Die Frage nach den Grenzen meiner Möglichkeiten begleitet mich täglich als eine Frage des Schöpfers an mich: Was erlaubst du dir? Es gibt gesetzte Grenzen, die ich zwar er-

forschen und erkennen kann, die ich aber nicht verändern darf. Zu lange sind wir alle den Prinzipien der Machbarkeit und der Verwertbarkeit gefolgt. Jetzt bin ich mit all den anderen herausgefordert, mir Grenzen zu setzen; das Lassen zu lernen; die Geheimnisse und die Fremdheit der Natur, aber auch die Lebensräume fremder Kulturen zu achten und so wenig wie möglich in sie einzugreifen. Ich setze meiner eigenen Mobilität Grenzen und verzichte – zum Beispiel – auf unnötige Flugreisen.

Denken: Ich kann denkend in ein Verhältnis zum eigenen Tun und zur Welt treten. Das bedeutet auch, dass ich die Folgen meiner eigenen Lebensweise reflektiere und mich der Frage stelle: Was würde es für die gesamte Erde bedeuten, wenn alle so leben würden wie ich? Wenn die Regeln, die meinem Verhalten gelten, nicht für alle gelten können, dann dürfen sie auch nicht für mich bestimmend sein. Das ist eine Frage der Gerechtigkeit. Dies erfordert ein Umdenken und Umwandeln meines eigenen Lebensstils: nämlich meine Bereitschaft, mich den negativen Folgen meines bisherigen Lebenswandels zu stellen und auf eine bewusste Begrenzung meiner eigenen Wünsche und Möglichkeiten zuzugehen.



Dienst: Ich lebe in einer großen Gemeinschaft. Deshalb erschöpft und erfüllt sich mein Leben nicht in der Sorge um mich selbst und mein Wohl-

ergehen. Es warten lohnende Aufgaben jenseits der Eigensorge auf mich: Die Einbeziehung der Lebensinteressen aller Menschen in mein lokal begrenztes Denken und Handeln befreit mich von der eigenen Enge und gibt mir heilsame Perspektiven für das eigene Leben. Dienst ist eine grundlegende Haltung gegenüber der Gemeinschaft, die mich trägt. Zu dieser Gemeinschaft gehören nicht nur Menschen in meinem lokalen Umfeld, sondern auch Menschen in anderen Kontinenten, wie etwa die Plantagenarbeiter, die Obst und Tee für meinen

Tisch produzieren. Es gehören dazu auch die Menschen, die in gefährdeten Zonen der Erde ums Überleben kämpfen. Darum bedeutet der Dienst im Sinne einer „intelligenten Liebe“, politische und gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen.

Eine Lebensorientierung, die in Verantwortung vor Gott an Dank, Demut, Denken und Dienst ausgerichtet ist, gibt uns die Kraft, die ökologischen und sozialen Herausforderungen, die sich im Klimawandel weltweit zeigen, anzunehmen, damit Leben eine Zukunft hat. Dafür wollen wir uns einsetzen. Als Christenmenschen vertrauen wir auf Gottes Segen für einen solchen Lebenswandel.

(Aus: Klimawandel – Wasserwandel – Lebenswandel, Kundgebung der 10. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer 7. Tagung 2008)

Wen macht die Banane krumm?

Süß, nahrhaft und obendrein noch gesund und günstig – so kennen, lieben und kaufen wir Deutschen die gelben Früchte und haben unser Land damit zu einem der wichtigsten Bananenimportländer der Welt gemacht.

Doch der blühende Handel hat seinen Preis: Damit wir billig einkaufen können und vor allem auch für die großen Bananenkonzerne noch genug abfällt, werden in den Exportländern Mensch und Natur gnadenlos ausgebeutet.

Für die Arbeiter auf den Plantagen bedeutet dies geringe Löhne, mangelnde soziale Absicherung, massive gesundheitliche Gefährdung durch den Einsatz hochgiftiger Pestizide und damit eine geringe Lebenserwartung. Ohne Kinderarbeit können Familien nicht überleben, und so schließt sich der Teufelskreis, denn auch die nächste

Generation hat mangels Bildung keine Alternative.

Die Rodung von Regenwäldern und der intensive Pestizid- und Düngemiteleinsatz haben, abgesehen von den globalen Folgen, unmittelbare Konsequenzen für die Artenvielfalt in den betroffenen Gegenden.

Mit jeder herkömmlichen Banane, die wir einkaufen, unterstützen wir dieses System.

Gott sei Dank gibt es jedoch auch einen fairen Bananenhandel. Banafair (www.banafair.de) ist eine der Organisationen, die biologisch angebaute und gerecht gehandelte Bananen von Kleinbauern in Lateinamerika vermarktet.

Mit dem Kauf dieser Bananen werden neben der fairen Bezahlung der Bauern auch soziale und ökologische

Projekte in den Anbauregionen unterstützt.

Auch in Ittersbach gibt es schon seit Jahren die Möglichkeit, fair gehandelte Bananen 14-tägig zu beziehen.

Wer sich informieren möchte oder gleich bestellen will, wende sich an Christiane Schwarz, Tel. 0 72 48/92 48 22.



Christiane Schwarz zeigt fair gehandelte Bananen in die Kamera.

Foto: Thomas Schwarz

Eine Welt-Aktionen in der Kirchengemeinde

Wir sind 14 und 13 Jahre alt und zurzeit Konfirmandinnen. Seit fast zwei Jahren bringen wir uns durch die Mitwirkung im Eine-Welt-Stand in die Kirchengemeinde Ittersbach ein. Dafür suchen wir regelmäßig den Eine-Welt-Laden in Ettlingen auf und wählen die Kommissionsware für unseren Eine-Welt-Verkauf im Anschluss an den Gottesdienst, bei Gemeindefesten oder auf dem Martinimarkt in der Museumsscheune aus. In der Schule, im

Eine-Welt-Laden in Ettlingen oder beim jährlichen Eine-Welt-Gottesdienst der Konfirmanden erfahren wir etwas über kritische Entwicklungen in anderen Ländern, die auch auf unser Kaufverhalten zurückzuführen sind.

Durch den Verkauf von zum Beispiel Schokolade, Kaffee oder Tee können wir dafür sorgen, dass Menschen „fair“ für ihre Arbeit entlohnt werden. Es begeistert uns aber auch zu sehen, auf welcher vielfältigen Weise Menschen „Abfallprodukte“ bearbeiten und daraus Taschen oder Spielwaren fertigen.

Da wir auf den Verkauf von Eine-Welt-Produkten Prozente erhalten, können wir jedes Jahr zur Aktion „Brot für die Welt“ mit einer Spende beitragen. Für die Zukunft wünschen wir uns, dass unser Stand mit fair gehandelten Pro-



Clara (links) und Hanna mit einer kleinen Auswahl der Waren, die am Eine-Welt-Stand zu erwerben sind.

Foto: Andrea Blaschke

dukten noch häufiger zur Kenntnis genommen wird, und damit verbunden, dass wir mehr „Fair Trade“-Waren (also zu fairen Preisen gehandelte Waren) verkaufen können.

Clara Schwarz und Hannab Hoffmann

Fundsachen

In der Kirche bleiben liegen :

1 Ehering,

eingravierte Jahreszahl 1947

sowie diverse

Schals und Handschuhe

Anfragen richten Sie an unsere
Kirchendienerin, Telefon 93 21 46

Finanzen der Kirchengemeinde Ittersbach

„Beim Geld hört die Freundschaft auf.“ Diesen Spruch hat wahrscheinlich jeder schon einmal gehört. Aber warum ist das so? Möglicherweise, weil man über Geld nicht oder nur selten redet. Man hat es oder eben auch nicht, und wer gibt letzteres schon gerne zu?

Damit die Freundschaft in unserer Kirchengemeinde beim Geld nicht aufhört sondern wächst, haben wir uns vor einiger Zeit zum Ziel gesetzt, unsere Gemeindefinanzen so transparent wie möglich zu gestalten, damit die Gemeinde sieht und weiß, welche Mittel zur Verfügung stehen.

Die Gemeindeversammlung ist eine Veranstaltung, in der regelmäßig über die finanzielle Situation der Gemeinde berichtet wird, wo laufende und geplante Projekte vorgestellt und deren Finanzierung diskutiert werden und die Gemeinde die Möglichkeit hat, sich zu informieren und zur Meinungsbildung beizutragen. Außerdem bietet der Kirchengemeinderat allen Gemeindegliedern die Möglichkeit, an bestimmten Tagesordnungspunkten seiner Sitzungen teilzunehmen und sich mit den Kirchengemeinderäten auszutauschen.

Wer aber kümmert sich denn in unserer Kirchengemeinde um die Gemeindefinanzen, und worüber sprechen wir eigentlich, wenn wir von den „Gemeindefinanzen“ reden?

„Finanzen“ – was ist das?

Ganz vereinfacht gesagt sind das alle Einnahmen und Ausgaben aus allen Bereichen der Zuständigkeit der Kir-



chengemeinde. Solche Zuständigkeiten sind zum Beispiel die allgemeinen kirchlichen Dienste (Gottesdienste, Kirchenmusik, Gemeindegliederarbeit, Pfarrdienst...), die besonderen kirchlichen Dienste (Kinder- und Jugendarbeit, Erwachsenenarbeit...), die kirchliche Sozialarbeit (Kindergarten, Diakoniestation), die Öffentlichkeitsarbeit (Werbung, Schaukasten, Gemeindebrief), und die Finanzwirtschaft (Schuldendienst, Rücklagen).

Schauen wir jetzt einmal etwas genauer auf die Ausgaben und Einnahmen. Zu den größten, aber auch wichtigsten Posten auf der **Ausgabenseite** gehören die Personalkosten. Weitere große Posten auf der Ausgabenseite sind Gebäudeunterhaltung (wir wollen schließlich funktionierende, saubere und warme Gebäude/Räume für unsere Gemeindeglieder haben), der Schuldendienst (denn wir haben eine sehr schöne, renovierte Kirche), Zuschüsse für kirchliche Unterweisung und Fortbildung. Sie sehen, diese Liste

könnte beliebig lang werden und endet nicht beim Papier und den Farben für den Kopierer und den Drucker; denn wie sagt der Volksmund? „Kleinvieh macht auch Mist“.

Zu unseren Ausgaben zählen aber auch Beiträge zur Schuldentilgung und zur Rücklagenbildung, also Posten, die dem Werterhalt unserer Gemeinde zuzuordnen sind. Dennoch müssen wir diese Gelder erst „einnehmen“, bevor wir sie für diese Aufgaben einsetzen können.

Somit kommen wir zu den **Einnahmen**, und hier wird es deutlich übersichtlicher. Die Einnahmen der Kirchengemeinde setzen sich im Groben aus drei Bereichen zusammen:

- *Kirchensteuerzuweisungen* sind Gelder, die der Gemeinde aus den Kirchensteuereinnahmen der Landeskirche zustehen. Die Höhe der Kirchensteuerzuweisungen ist direkt an die Gemeindegliederzahl gekoppelt. Außerdem erhält die Gemeinde Zuweisungen für den Betrieb des Kindergartens. Unser Träger-Vertrag mit der Gemeinde Karlsbad ist aber derart ausgestaltet, dass diese Gelder direkt in einen eigenen Kindergartenhaushalt einfließen, der vom Kirchengemeindehaushalt gesondert abgerechnet wird. Defizite oder Profite aus dem Kindergartenhaushalt sind somit für den Kirchengemeindehaushalt irrelevant, wofür wir als Gemeinde letztendlich sehr dankbar sein müssen.

- Die zweite Einnahmequelle sind Sie, liebe Gemeindeglieder. Ihre *finanziellen Zuweisungen* (also Ihre Spenden und Ihre Einlagen in die Opferbüchsen) sind ein wichtiger Bestand-

teil der Gemeinde-Einnahmen. Vor dem Hintergrund, dass alle Gemeinden ab 2010 durch einen landeskirchlichen Erlass dazu verpflichtet wurden, zu bildende Substanzerhaltungsrücklagen in voller Höhe im öffentlichen Haushalt zu buchen, wird dies unser Wirtschaften in der Zukunft nachhaltig bestimmen (wir haben dieses Thema in der vergangenen Gemeindeversammlung ausführlich diskutiert).

- Weitere Einnahmen erzielt unsere Gemeinde durch *Zinsen* der gebildeten Rücklagen und Anlagen (hierzu zählen selbstverständlich auch die im Pfarrstellenfonds gebildeten Rücklagen, die durch den Förderverein verwaltet werden).

Haushaltsplan

Um einen Überblick über die Einnahmen und Ausgaben der Kirchengemeinde zu bekommen, wird für jedes Jahr ein Haushaltsplan erstellt, in dem die geplanten Einnahmen und Ausgaben gelistet werden, und der mindestens ausgeglichen sein muss (d.h. die geplanten Ausgaben müssen durch geplante Einnahmen gedeckt sein). Dieser Haushaltsplan wird dann in groben Zügen in einer Gemeindeversammlung vorgestellt und diskutiert.

Somit sind wir nun an dem Punkt angekommen, an dem wir fragen können: „Wer kümmert sich denn um all das?“ Wenn Sie diesen Artikel aufmerksam gelesen haben, werden Sie erkannt haben, dass jeder Einzelne unserer Gemeinde ein wichtiger Faktor ist, der die Finanzsituation der Gemeinde mitbestimmt – sowohl auf der Einnahmen- als auch auf der Ausga-

benseite. Wir als Gemeinde müssen uns in Zukunft mehr noch als gestern und heute fragen: Für was wollen und können wir wie viel Geld ausgeben, und wie gehen wir verantwortungsvoll mit den uns zur Verfügung gestellten Ressourcen (seien es Gelder, Räume, Materialien etc.) um? Hier kann jeder von uns mitdenken und mitarbeiten.

Finanzausschuss

Der Kirchengemeinderat hat nicht zuletzt aus diesem Grund einen Finanzausschuss gegründet, der sich in seinen Sitzungen der „brennenden Fragen“ der Finanzierung unserer Gemeindeaufgaben und der Erstellung des Haushaltsplans annimmt und den Kirchengemeinderat diesbezüglich berät. Dieser Ausschuss besteht derzeit aus Pfarrer Fritz Kabbe, Harald Ochs, Fritz

Dann, Erik Gegenheimer, Karl-Heinz Konstandin, Dieter Adler und Udo Blaschke. Die tägliche Arbeit mit unseren Finanzen, der Umgang mit Rechnungen, Überweisungen, Buchungen etc. obliegt jedoch nach wie vor Herrn Kabbe mit seinem Büro-Team, die in der Buchhaltung vom evangelischen Verwaltungs- und Serviceamt in Bretten unterstützt werden.

Wie Sie jetzt gelesen haben, ist das Thema „Gemeinde-Finanzen“ äußerst komplex und kann schwerlich in einem kurzen Artikel zusammengefasst werden.

Wenn Sie Fragen oder Vorschläge haben, scheuen Sie sich bitte nicht, die Mitglieder des Finanzausschusses oder Pfarrer Kabbe anzusprechen. Wir freuen uns über jede Mitarbeit.

Dr. Udo Blaschke



Opferbons

Wissen Sie's schon? – In unserer Gemeinde gibt es Opferbons. Es gibt sie zu 1 Euro, 2 Euro, 5 Euro, 10 Euro und 20 Euro. Diese sind über das Pfarramt zu erwerben und können in Ittersbach und nur in Ittersbach in das Opfer getan werden. Der Vorteil ist, dass es für die Ältesten einfacher zu zählen ist und Sie dafür eine Spendenbescheinigung bekommen können.

Auf Wunsch einiger Gemeindeglieder werden wir diese immer mal wieder nach dem Gottesdienst verkaufen. Das soll zunächst am Sonntag, dem 7. März, am Büchertisch hinten in der Kirche geschehen.

Fritz Kabbe, Pfarrer

Turmsanierung

Unsere Kirche ist die Schönste. – Stimmt das, auch wenn der Putz bröckelt? Die Schönheit einer Kirche beruht auf einem Geheimnis. Dieses Geheimnis heißt Liebe.

Unsere Kirche ist schön, nicht nur für uns, aber auch für uns, weil wir besondere Erfahrungen mit unserer Kirche verbinden. Unsere Kirche ist ein Ort der Erfahrungen und Begegnungen Gottes. Ich denke, dass viele von uns erzählen könnten, wie sie Gott in unserer Kirche erfahren haben und ihm begegnet sind, in einsamen Stunden, in Gottesdiensten, in Begegnungen mit Menschen, in Predigten und Liedern, in der Stille. Weil wir unsere Kirche deswegen lieben, ist sie schön. – Und wo bröckelt der Putz?

Das Fachwerk am Turm ist durch die Witterung böse in Mitleidenschaft gezogen. Herr Dunke vom Evangelischen Oberkirchenrat (EOK) hat dringend gebeten, diesen Schaden anzugehen, um substantielle Schäden zu verhindern. Im Frühjahr werden wir erst einmal mit einem Steiger den Schaden an den Gefachen begutachten und mit EOK und Denkmalamt die Sanierung besprechen. Dann muss ein Gerüst gestellt werden. Es sind Putz- und Stuckarbeiten sowie Malerarbeiten erforderlich. Die Turmseite zum Dach der Kirche hin, also die Westseite, soll eine Verkleidung erhalten.

Architekt Arno Rieger hat einen Kostenhorizont für die bisher absehbaren Arbeiten erstellt. Dieser liegt zwischen 30.000 und 35.000 Euro. Da es mit unseren Finanzen nicht zum Bes-



Deutlich sichtbare Schäden am Kirchturm.

Foto: Klaus Krause

ten steht, möchten wir Sie bitten bei der Finanzierung mitzuhelfen. Auch kleine Beiträge helfen. Sie können das Geld beim Pfarramt abgeben oder eine Überweisung tätigen (Kirchengemeinde Ittersbach, Kto.-Nr. 43 204 25, Volksbank Wilferdingen-Keltern, BLZ 666 923 00). Gerne stellen wir eine Spendenbescheinigung aus. Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

Und wie ist das mit der Liebe? Ein Pfarrer sagte: „Wenn unsere Frauen jung sind, lieben wir sie wegen ihrer Schönheit. Wenn unsere Frauen älter werden, werden sie schön durch unsere Liebe.“ – Helfen wir unserer alten Dame ‚Kirche‘ schön zu werden durch unsere Liebe zu ihr.

Pfarrer Fritz Kabbe

Bibel entdecken – Stoffbilder von Gisela Harupa

Vom 18. April bis 16. Mai 2010 werden wir Stoffbilder der Künstlerin Gisela Harupa (1919–1989) in Ittersbach als Ausstellung zu Gast haben. Die Künstlerin hat sich in die biblischen Geschichten eingefühlt und dann mit der Technik, Stoffe auszuschneiden und zu Bildern zusammenzustellen, eindrucksvolle Kunstwerke geschaffen.

Im Zusammenwirken mit der Museumsscheune und der evangelischen Kirche können wir Ihnen diese vorstellen. In den Gottesdiensten während dieser Zeit wollen wir einigen dargestellten biblischen Personen nachgehen. Eröffnet wird die Ausstellung im Gottesdienst am 18. April mit Noah.

Themen in den Gottesdiensten

Sonntag, 18. April: Noah

Sonntag, 25. April: Josef

Sonntag, 2. Mai: Konfirmanden-Projektgottesdienst (suchen Konfirmanden aus)

Sonntag, 9. Mai, Konfirmation:

Elia

Donnerstag, 13. Mai, Himmelfahrt: Mose

Sonntag, 16. Mai: Jona

Öffnungszeiten

Mittwoch bis Sonntag:

15.00–18.00 Uhr

Sonntag:

11.00–12.00 Uhr

Für Gruppen auch zu anderen Zeiten nach Absprache.

Ausstellungsorte

Evangelische Kirche Ittersbach und Museumsscheune.

Eintritt ist frei. Eine Spende wird gern angenommen.

Im Internet:

<http://www.bibelwelten.de/bibelentdecken/giselaharupa>

Pfarrer Fritz Kabbe



Stoffbild von Gisela Harupa, Jona 1–2,1:
Aber der Herr ließ einen großen Fisch kommen.

Gottesdienste in der Karwoche und an Ostern

Montag, 29. März

18.00 Uhr Passionsandacht für Kinder und ihre Familien

Dienstag, 30. März

20.00 Uhr Passionsandacht mit Pfarrer Schell, Mitwirkung des Kirchenchores

Mittwoch, 31. März

15.00 Uhr Abendmahlsfeier im Seniorenheim „Blumenhof“

20.00 Uhr Passionsandacht, Mitwirkung von Step by Step

Donnerstag, 1. April, Gründonnerstag

9.45 Uhr Tischabendmahlsfeier für ältere Gemeindeglieder im Gemeindehaus

20.00 Uhr Gottesdienst mit Hl. Abendmahl, Mitwirkung des Posaunenchores

Freitag, 2. April, Karfreitag

9.45 Uhr Gottesdienst mit Hl. Abendmahl (Einzelkelch, Traubensaft),
Mitwirkung des Kirchenchores

15.00 Uhr Gottesdienst zur Todesstunde Jesu
Johannes-Passion von Heinrich Schütz, Leitung Stephan Hoffmann

Samstag, 3. April

18.00 Uhr Karsamstagsliturgie

Sonntag, 4. April, Osterfest

5.45 Uhr Osternachtsfeier

7.15 Uhr Auferstehungsfeier auf dem Friedhof, Mitwirkung des Posaunenchores

9.45 Uhr Festgottesdienst mit Hl. Abendmahl, Mitwirkung des Kirchenchores

Montag, 5. April, Ostermontag

9.45 Uhr Gottesdienst





Rebecca Kaiser und Svenja Lörch



Jana Köllner und Hannah Hoffmann



Emanuel Haag und
Luis Henrique Stoll



Alisa Jäck und
Jasmin Gegenheimer



Rouven Schütte und
Stephan Tappainer



Felicitas Betting und
Laura Blappert



Philipp Becker, Sabrina Seer und
Dominik Heinkel

Fotos: Klaus Krause



Nico Seichter und Felix Löffler



Ruben Stadler
und Stephanie Becker



Daniel Becker und Lisa Schleith



Jannik Bucher



Julia Dietz und Vivien Heinkel



Marcel Weißbecher und Nicolai Kern

Die Konfirmation findet am 9. Mai 2010 statt. Es werden zwei Gottesdienste sein, Beginn 9.00 Uhr und 10.30 Uhr.

Am 2. Mai ist der Konfirmanden-Projekt-Gottesdienst.



Manuel Becker
und Andreas Christmann

Gemeindeversammlung am 17. Januar 2010

Gerhard Kaiser, Leiter der Gemeindeversammlung, konnte nach dem Gottesdienst neben Pfarrer Kabbe und Mitgliedern des Kirchengemeinderats (KGR) auch 41 Gemeindeglieder in der Evangelischen Kirche begrüßen.

Kirchengemeinderat

Marita Dollinger gab einen Rückblick aus der Arbeit des KGR und berichtete, dass erfreulicherweise weitere ehrenamtliche Mitarbeiter gewonnen werden konnten. So konnten ein Bau- und ein Finanzausschuss gebildet werden. Die entsprechenden Strukturen für die Ausschüsse werden z. Zt. erarbeitet. Für den Bauausschuss stehen verschiedene Aktivitäten auf dem Plan, z. B. Kirchturmsanierung, Gemeindesaalrenovierung, energetische Sanierung des Pfarrhauses.

Der Finanzausschuss hat sich mit dem Haushaltsplanentwurf 2010/2011 beschäftigt. Die daraus resultierenden Vorschläge sollen in einer Sitzung mit dem KGR am 19. Januar 2010 besprochen werden.

In Zusammenarbeit mit dem Kindergartenausschuss konnte eine neue Kleinkindergruppe eingerichtet werden, wozu aber noch eine entsprechende Umgestaltung der Sanitärräume im Kindergarten notwendig ist.

Für die erfolgreiche

Pro-Christ-Veranstaltung sprach Frau Dollinger den Dank an alle aus, die sich bei der Organisation und durch Teilnahme beteiligten und hob die gute Zusammenarbeit zwischen den Kirchengemeinden hervor.

Aufgrund des regen Zuspruchs in der offenen Jugendarbeit wurde die Bitte vorgetragen, einen weiteren Raum anmieten zu können.

Leider konnten bis jetzt trotz intensiver Bemühungen keine weiteren Mitglieder für den KGR gewonnen werden.

Frau Dollinger dankte Herrn Klaus Krause für seinen Dienst als Sicherheitsbeauftragter, der die Funktion zum Jahresende zurückgegeben hat.

Die Visitationskommission hat ihren Besuch für den März 2010 angekündigt, um mit dem Kirchengemeinderat über die Erreichung der Zielvereinbarungen zu diskutieren.

Herr Kaiser dankte Frau Dollinger für ihren Bericht und bat die Gemeinde um Bereitschaft im Kirchengemeinde-



Aufmerksam verfolgen die Zuhörer die Beiträge.

Foto: Klaus Krause

rat mitzuarbeiten, um bei der Bewältigung der anstehenden Aufgaben mitzuhelfen, sowie die Funktion des Sicherheitsbeauftragten zu übernehmen. Herr Kaiser erwähnte auch, dass ein größeres Interesse der Gemeinde an den öffentlichen Sitzungen des KGR wünschenswert sei und erbeten wird.

Haushaltsplanentwurf 2010/2011

Dr. Udo Blaschke berichtete, dass der Haushaltsabschluss 2008 der Kirchengemeinde im Ergebnis ausgeglichen sei. Dies wird, nach letzten Informationen, auch für den Haushalt 2009 möglich werden. Da die Substanzerhaltungsrücklagen in den vergangenen Jahren, auch in anderen Gemeinden, nicht satzungsgemäß gehandhabt wurden, hat die Landeskirche verpflichtende Vorschriften ab 2010 erlassen. Deshalb muss unsere Gemeinde für den Haushalt 2010 ca. 13.000,- Euro einstellen. Dieses, sowie weitere Annahmen in Bezug auf Spenden- und Opfereinnahmen ergeben für den Haushaltsplan 2010 eine Unterdeckung von 9.500,- Euro sowie für 2011 eine Unterdeckung von 15.000,- Euro.

Da die Gemeinde diese fehlenden Finanzmittel aus heutiger Sicht aus eigener Kraft nicht aufbringen kann, wird sich der KGR damit beschäftigen müssen, mit der Landeskirche über ein Haushaltssicherungskonzept zu sprechen. Dies bedeutet, dass die Landeskirche bei Zurverfügungstellung der Finanzmittel mit der Gemeinde ein Strukturkonzept (Anpassung) entwickelt, um wieder zu einem ausgeglichenen Haushalt zu kommen. Die

Umsetzung, die im Laufe von sechs bis sieben Jahren erfolgen soll, wird von einer Strukturkommission bei voller Transparenz begleitet. Herr Blaschke bedankte sich bei dem Förder- und Diakonieverein für das große finanzielle Engagement.

Herr Kaiser bedankte sich bei Herrn Blaschke für seinen Beitrag und bat um Mithilfe der Gemeinde für mehr Werbung für die Mitarbeit, Spenden und Opfer sowie Mitglieder im Diakonie- und Förderverein, um die prekäre finanzielle Situation wieder in den Griff zu bekommen.

Zu diesem Thema gab es eine rege Diskussion und Anregungen, wobei die Mehrheit der Anwesenden die Notwendigkeit sieht, zur Haushaltsanierung die Hilfe der Landeskirche in Anspruch zu nehmen.

Leitung der Gemeinde- versammlung

Pfarrer Kabbe gab bekannt, dass Gerhard Kaiser und Karl-Heinz Konstandin ihr Amt abgeben und in neue Hände legen wollen. Für die Nachfolgeregelung ist die Kirchengemeinde verantwortlich, um Vorschläge wird gebeten.

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit gab es für den letzten Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ keine weiteren Beiträge.

Herr Kaiser schloss die Gemeindeversammlung, dankte allen Anwesenden für ihre Teilnahme und ihre Beiträge und wünschte einen gesegneten Sonntag.

Karl-Heinz Konstandin

Dieser Weg ist alternativlos

Interview mit Erik Gegenheimer zum Thema Sponsoring

Erik Gegenheimer ist in unserer Gemeinde für Sponsoring zuständig. Im Januar hat die Einblick-Redaktion mit ihm gesprochen.



Seit wann kümmerst du dich für die Kirchengemeinde um Sponsoring?

Seit Herbst 2007 habe ich angefangen, Kontakte mit Unternehmen zu knüpfen. Bisher wurden schon über 15 Kontakte zu Unternehmen hergestellt.

Was ist Sponsoring überhaupt?

Unter Sponsoring ist zu verstehen, dass Privatpersonen bzw. Unternehmen angesprochen werden, die unsere Kirche für ein bestimmtes Projekt finanziell oder mit Sachspenden unterstützen. Langfristig sollte ein schlüssiges Konzept das Ziel der Gemeinde sein. Das ist eine Zukunftsallianz: Kirche, Menschen und Unternehmen. Wenn wir bestimmte Dinge erhalten wollen, ist dieser Weg mit Sponsoring langfristig alternativlos.

Warum brauchen wir denn gerade jetzt das Sponsoring?

Die Kirche benötigt ausreichende finanzielle Mittel um ihre Aufgaben wahrnehmen zu können. Das ist für mich ein Tauschgeschäft mit Unterneh-

men. Die Unternehmen geben ihren hart verdienten Euro, und sie bekommen von uns eine weiche Emotion, dass sie sich für eine gute Sache einsetzen, die verbunden ist mit der besten Botschaft, die es auf der Welt gibt. Des Weiteren möchten wir auch mit Personen ins Gespräch kommen. Ich habe schon Glaubensgespräche und auch Gebete geführt, und das ist eine Sache, die sich in Geld und in Sachspenden nicht aufwiegen lassen.

Wer ist denn konkret als Sponsor gefragt?

Es kommen grundsätzlich alle seriösen Unternehmen in Betracht, die sich für eine gute Sache engagieren wollen.

Was kann der Sponsor von so einem Projekt erwarten?

Es ist sehr wichtig, dass die Unternehmen oder Privatpersonen vernünftig betreut werden, das heißt: dass der Kontakt permanent gepflegt wird.

Was hat sich in den letzten zwei Jahren bereits bewegt?

Es sind viele enge Kontakte entstanden. Es gibt auch Unternehmen, mit denen ich in Kontakt bin, die sich aber bisher noch nicht beteiligt haben. Aber das persönliche Gespräch ist ebenfalls ein Anliegen. Was wir an Projekten bisher gemacht haben, war ein missionarisches T-Shirt. Wir haben die Veranstaltung ChurchHopping begleitet und die Kinderbibelwoche, wo die Erwartungen weit übertroffen wurden. Im Rahmen der Kinderbibelwoche haben wir 800,- Euro und Sachspenden im Wert von 460,- Euro erhalten.

Was sind denn zum jetzigen Zeitpunkt die Leitlinien deiner Arbeit?

Mir ist wichtig, Kontakte zu knüpfen, Menschen einzuladen zu den Angeboten der Kirchengemeinde und die Unternehmen zu gewinnen, dass sie sich an gewissen Projekten beteiligen. Unser Vorteil gegenüber Vereinen ist natürlich, dass wir die beste Botschaft haben. Als Vision schwebt mir ein schlüssiges Sponsoringkonzept vor. Da muss mit allen Verantwortlichen und Interessierten gemeinsam besprochen werden, welche Schwerpunkte zu setzen sind.

Welche Projekte stehen als Nächstes an?

Die Fahrt zum Kinder- und Teenagertag nach Adelshofen ist uns wichtig. Da besteht eine Deckungslücke. Jetzt werden gezielt Sponsoren angesprochen, die den Bus mitfinanzieren. Die Kinderbibelwoche wird dieses Jahr wieder ein Thema werden. Was sonst noch anliegt, ist sicherlich auch die Kirchturmsanierung. Die Liste könnte man beliebig erweitern, aber das muss in einem vernünftigen Rahmen bleiben. Die Sponsoren dürfen nicht überfordert werden.

Gibt es über diese konkreten Projekte hinaus Erwartungen, wie sich das Sponsoring weiter entwickelt?

Es wäre schön, wenn sich mit diesem wichtigen Projekt auch andere Menschen in unserer Kirchengemeinde anfreunden könnten. Vielleicht hat jemand eine pfiffige Marketingidee oder kennt ein Unternehmen, das man ansprechen kann. Ich denke, dass so die nächsten Schritte von allein zu einem schlüssigen Gesamtkonzept führen, weil jeder seine Ideen mit einbringt. Dann ist das eine gute Sache, um Gottes Gemeinde weiter zu entwickeln.

Das heißt, du bist für Anregungen offen und dankbar?

Ja, für Anregungen, Wünsche und konstruktive Kritik bin ich sehr dankbar. Ich bin jederzeit zu erreichen unter der e-Mail erikgegenheimer@gmx.net oder der Telefonnummer 4192. Natürlich ist auch wichtig, dass diese Sache im Gebet mitgetragen wird.

Das werden wir auf jeden Fall tun. Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Christian Bauer.



Erik Gegenheimer im Gespräch mit Christian Bauer. Fotos: Fritz Kabbe

Die erwähnte Busfahrt zum Kinder- und Teenagertag in Adelshofen hat mittlerweile stattgefunden.

Wir danken den Sponsoren **Ingenieurbüro Hans Jost** und **Volksbank Wilferdingen-Keltern** herzlich für ihre großzügige Unterstützung!

Liebe Kinder

Im vorletzten Gemeindebrief hatte ich versprochen etwas über die Glocken zu schreiben. Über die Geschichte unserer Ittersbacher Glocken hatte ich vor längerer Zeit schon erzählt. Heute möchte ich zu den Läutezeiten etwas sagen.

Natürlich fangen wir mit dem wichtigsten Tag an, dem Sonntag. Während der Woche sind viele von uns in verschiedenen Kreisen, z.B. in den Kinderkreisen, in der Jungchar, dem Kirchenchor, usw. Am Sonntag aber treffen wir uns gemeinsam zum Gottesdienst und Kindergottesdienst in der Kirche. Dazu rufen uns die Glocken. In der Schule lernen wir dazu das Lied:

*Es läuten die Glocken,
kommt her, kommt her!*

*Kommt mit in die Kirche,
kommt her, kommt her!*

Habt ihr gewusst, dass wir zweimal vorher angerufen werden?

1. Läuten – 1 Stunde vorher, also um 8.45 Uhr. Bei diesem Läuten der kleinen Glocke wird angeraten, den Predigttext zu lesen und für den Pfarrer zu beten.

2. Läuten – 30 Minuten vor Gottesdienstbeginn ruft uns die mittlere Glocke. Viele machen sich auf den Weg in die Kirche.

3. Läuten – Jetzt hören wir alle drei Glocken rufen. Einige sitzen schon im Gottesdienstraum und bereiten sich vor, indem sie ihre Lieder im Gesangbuch suchen und die Bänder an diesen Stellen einlegen. In der Sakristei beten Pfarrer und einige Gemeindeglieder für den Gottesdienst.

Während des Gottesdienstes hören wir noch einmal die mittlere Glocke, und zwar dann, wenn wir das Vaterunser beten. Als ich einer zweiten Klasse gefragt habe, warum man ausgerechnet bei diesem Gebet die Glocke läutet, hat ein Mädchen geantwortet, „weil das



Fasziniert betrachten die Kinder die Technik der Glocken. Im Bild ist die kleine Glocke zu sehen. Foto: Klaus Krause

ein heiliges Gebet ist“. Die Antwort fand ich richtig gut. Falls jemand nicht in den Gottesdienst gehen kann, weil er vielleicht krank ist, dann kann er während des Läutens gemeinsam mit der Gemeinde doch das Vaterunser beten.

Aber auch die kleine Glocke (Luther-glöckle) ist ab und zu zu hören, und zwar immer dann, wenn ein Kind getauft wird.

Bei der Konfirmation gibt es noch eine Besonderheit. Während die Konfirmanden eingesegnet werden, läuten alle drei Glocken. Das ist immer sehr feierlich.

Und noch einen besonderen Gottesdienst muss ich erwähnen, es ist die Osternacht. Wenn im Gottesdienst die Worte gesagt werden: „*Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!*“, dann beginnt die große Glocke zu läuten. Der Spruch wird ein zweites Mal gesagt, dann kommt die mittlere Glocke dazu, und beim dritten Sagen läutet dann auch noch die kleine Glocke.

So, das war jetzt also das Gottesdienst-läuten. Im nächsten Gemeindebrief möchte ich euch über das tägliche Läuten etwas erzählen, da könnt ihr schon gespannt sein.

Bis dahin grüße ich euch alle,

Gudrun Drollinger

Einladung

Am Freitag, 12. März, findet im Gemeindehaus die

Mitglieder-Jahreshauptversammlung

des Fördervereins der Evang. Kirchengemeinde Ittersbach statt.

Beginn der Veranstaltung ist 19 Uhr.

Hierzu sind alle Mitglieder und interessierte Gemeindeglieder herzlich eingeladen.

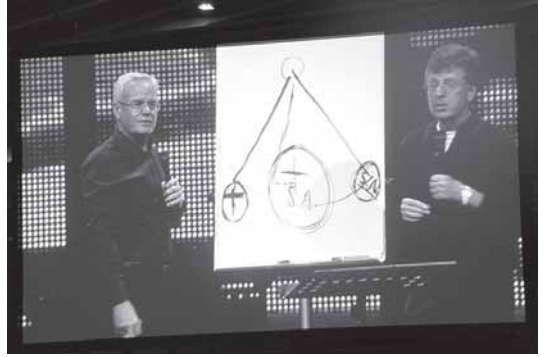
Der Vorstand des Vereins freut sich auf eine zahlreiche Beteiligung.

*Dem heutigen EinBlick liegt ein Prospekt
des Diakoniefonds unserer Gemeinde bei.
Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Mitgliedschaft
bei den Bemühungen, anderen zu helfen.*

WILLOW
Willow Creek • Deutschland/Schweiz **Leitungskongress 2010**
in Karlsruhe vom 27. bis 30. Januar

dm-arena, Karlsruhe, 8.45 Uhr – Hunderte von Autos fahren den Parkplatz der dm-arena an. Dann strömen Tausende von Menschen in die große Messehalle. Alle haben einen Clip an der Kleidung, der sie als Teilnehmer des Willow Creek Leitungskongresses ausweist. Über 8.000 Menschen aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Ausland füllen die Halle. Bekannte christliche Redner wie Bill Hybels, Nancy Beach, Larry Crabb, Michael Herbst und Peter Strauch sprechen zu Themen, die für Führungspersonen wichtig sind, speziell für Führungspersonen in den Gemeinden.

Ein Schwerpunkt liegt auf der inneren Wahrhaftigkeit einer leitenden Persönlichkeit. Stelle ich mich den Schattenseiten meiner Persönlichkeit? – Bin ich bereit der Sendung Jesu den Vorzug zu geben oder ziehe ich meine eigene



Bill Hybels, links, mit Übersetzer beim Vortrag auf der Leinwand.

Sendung vor? – Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem sozialen Handeln. Nancy Beach stellt von der Autowerkstatt über den Tafelladen bis hin zum Engagement für Haiti den sozialen Herzschlag von Willow Creek vor. Jessica Jackley erzählt von der Kiva-Erfolgsgeschichte. Eine sympathische junge Frau beginnt am Küchentisch Kleinstkredite für Menschen in armen Ländern zu organisieren, mittlerweile mit einem Volumen von 85 Millionen Dollar in vier Jahren.

Mein Fazit: Es hat sich gelohnt. Es wurde uns vermittelt, dass es sich lohnt Christ zu sein und dass es eine große und schöne Aufgabe ist, leitend mitzuarbeiten in einer christlichen Gemeinde.



dm-arena: Über 8.000 Teilnehmer mit Blick auf die Bühne.

Fotos: Pfarrer Fritz Kabbe

Fritz Kabbe, Pfarrer



Weltgebets- tag informiert beten, betend handeln

„Der Weltgebetstag ist eine weltweite Bewegung christlicher Frauen aus vielen Traditionen. Überall auf der Welt kommen sie jedes Jahr (immer am ersten Freitag im März) zum Feiern eines gemeinsamen Gottesdienstes zusammen.“ (aus der Erklärung des internationalen WGT-Komitees)

Jedes Jahr bereitet ein ökumenisches Team aus einem anderen Land den Gottesdienst vor. Bibelstellen, Texte, Gebete und Lieder sind abgestimmt auf die Besonderheiten des jeweiligen Landes. Ausschnittweise haben wir teil an den Freuden, aber auch an Sorgen und Nöten der Menschen in diesem Land. Gezieltes füreinander Einstehen – betend und handelnd – ist nur dort möglich, wo man Bescheid weiß.

Mit der Kollekte des WGT wird finanzielle Hilfe geleistet für gezielt ausgewählte Projekte.

In diese weltweite Gottesdienst-Gemeinde reihen wir uns in Ittersbach auch in diesem Jahr wieder ein. Wir laden ein zum

Weltgebetstag aus Kamerun

Thema:

**Alles, was Atem hat, lobe Gott
am Freitag, 5. März 2010,
um 19.30 Uhr in der Kirche**

Im Anschluss an den Gottesdienst werden wir im Gemeindesaal noch ein wenig beisammen sein, um uns auszutauschen und Köstlichkeiten aus der Küche Kameruns zu probieren.

Am Eine-Welt-Stand werden Sie die Möglichkeit haben, fair gehandelte Produkte (auch) aus Kamerun zu erwerben.

Annette Bauer

Gemeinde als Gemeinschaft (er)leben

Gemeindefreizeit in Neusatz vom 18. bis 20. Juni 2010

Haben Sie Lust Gemeinde als Gemeinschaft zu (er)leben? – Dann kommen Sie doch einfach mit, mit Mann und Maus, mit Kind und Kegel. Vom 18. bis 20. Juni 2010 gehen wir als Gemeinde in das Henhöferheim in Neusatz. Einzelpersonen, Paare mit und ohne Kinder sind herzlich willkommen.

Wir beginnen am Freitag gegen 18 Uhr mit einem Abendgebet und Abendessen. Wir haben Raum uns kennenzulernen, werden miteinander Zeit gestalten, lassen uns von geistlichen

Impulsen inspirieren und feiern am Sonntag miteinander einen Gottesdienst, den wir gemeinsam vorbereiten mit unseren Ideen und Vorstellungen. Am Sonntag nach dem Mittagessen schließen wir. Hört sich doch gut an, oder?

Ein Flyer wird kommen. Anmeldungen sind jetzt schon im Pfarramt möglich. Informationen zum Henhöferheim finden sie unter www.henhoeferheim.de. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Ihr Vorbereitungssteam

Seniorenfreizeit „Ferien ohne Kofferpacken“ – ein ganz besonderer Urlaub für Seniorinnen und Senioren

Einmal im Jahr Urlaub machen, die Seele baumeln lassen, zur Ruhe kommen und den Horizont erweitern. Ein Bedürfnis, das nicht nur jüngere oder im Berufsleben stehende Menschen verspüren; auch Seniorinnen und Senioren brauchen ab und zu eine Möglichkeit, dem Alltag zu entfliehen. In den „Ferien ohne Kofferpacken“ findet man eine gut betreute Erholungsmöglichkeit, bei dem die Erfahrung von Gemeinschaft, aber auch die besonderen individuellen Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Mittelpunkt stehen.

Das Diakonische Werk Ettlingen lädt herzlich ein zu einer fünftägigen Freizeit

vom 31. Mai bis 04. Juni 2010 im Evangelischen Gemeindehaus Karlsbad- Langensteinbach

Das Tagesprogramm der Freizeit beginnt um 9.00 Uhr mit einem gemeinsamen Frühstück und einer stimmungsvollen Andacht zum Einstieg in den Tag. Danach schließen sich in bunter Reihenfolge Seniorengymnastik, Gruppenangebote und abwechslungsreiche Programmpunkte an: da werden Gedichte geschrieben, Handarbeiten ausgeführt, Theater gespielt oder bei Musikangeboten aktiv mitgemacht. Aber auch für Entspannung, Ruhe oder eigene Beschäftigungen ist ausreichend Zeit. Lassen Sie sich auch dieses Jahr wieder überraschen und verwöhnen von unserem engagierten Team, das Sie liebevoll durch die Tage begleiten wird. Um 18.00 Uhr geht ein schöner Ferientag zu Ende, an dem vielleicht so manche Begabung entdeckt oder neu aufgefrischt wurde. Für die Anreise und Heimfahrt kann unser Zubringerbus benutzt werden. Wir ermuntern vor allem auch neue TeilnehmerInnen, sich anzumelden. Nutzen Sie den kostenlosen „Schnuppertag“ oder die Möglichkeit, auch tageweise (zu einem Tagesbeitrag) an der Freizeit teilzunehmen. Die fünftägige Freizeit kostet 175,00 Euro mit Ermäßigungsmöglichkeit. Darin sind Programm, Verpflegung und Fahrdienst enthalten. Die Freizeitträume sind ebenerdig und auch für Gehbehinderte gut zu erreichen.

Die Freizeit in Langensteinbach eignet sich besonders gut für Seniorinnen und Senioren aus den Heimatgemeinden Ettlingen mit allen Stadtteilen, Karlsbad, Waldbronn, Pfinztal, Malsch und Remchingen – jeweils mit Ortsteilen. Teilnehmen können aber auch Senioren aus sonstigen Gemeinden mit entsprechender Verkehrsanbindung zum Freizeitort oder Selbstfahrer. Bitte rufen Sie uns bei Fragen einfach an.

Weitere Seniorenfreizeiten werden angeboten:

- vom 26. bis 30. Juli 2010 im Evangelischen Gemeindehaus Berghausen/Pfintal
- vom 30. August bis 03. September 2010 im Freizeitheim des CVJM in Dettenheim-Liedolsheim

Informationen sowie Prospektheft erhalten Sie beim Diakonischen Werk im Landkreis Karlsruhe, Pforzheimer Str. 31, 76275 Ettlingen, ☎ 07243/5495-0. Sie können uns auch per Mail erreichen: ettlingen@diakonie-laka.de oder uns auf der Homepage besuchen unter www.diakonie-laka.de

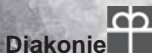
Ferien ohne Kofferpacken

Sommer 2010

Freizeit für Senioren
im Landkreis Karlsruhe

**31. Mai bis
04. Juni 2010**

im Evangelischen Gemeindehaus
Karlsbad-Langensteinbach



Prospekte und Auskünfte:
Diakonisches Werk im Landkreis Karlsruhe
Pforzheimer Str. 31, 76275 Ettlingen
Telefon 07243 – 5495-0 oder im Pfarramt Ihrer Gemeinde





Taufe

seit dem letzten
EinBlick

Emily

Eltern: Christian und Tanja Künast
Josua 1,9



Beerdigungen

seit dem letzten
EinBlick

Paul Becker, 80 Jahre

Psalm 27,10

Emma Dürr geb. Göring, 89 Jahre

Hesekiel 33,11

Edelgard Becker, 82 Jahre

Jesaja 33,22

Hans Winckler, 89 Jahre

Psalm 37,5

Luise Kirmse geb. Göring, 87 Jahre

Jesaja 54,10

Zitat

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Dietrich Bonhoeffer

Der am 4. Februar 1906 in Breslau geborene evangelische Theologe und NS-Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer wurde vor 65 Jahren – am 9. April 1945 – im Konzentrationslager Flossenbürg, zusammen mit anderen Widerstandskämpfern gegen den Nationalsozialismus, hingerichtet.

Foto: epd-bild



Der Auftrag

*Christen haben einen Auftrag. Jesus selbst formuliert diesen Auftrag in den letzten Versen des Matthäus-Evangeliums: „**Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gebet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende**“*



(Matthäus-Evangelium 28,18–20).

Das heißt mit meinen Worten: Jesus wünscht, dass wir als Christinnen und Christen anderen Menschen den Glauben an ihn, unseren Herrn Jesus Christus, lieb machen. Das ist der eine Teil des Auftrages.

Der andere Teil des Auftrages ist, dass wir den Menschen, die an Jesus Christus glauben, helfen, dass sie und auch wir im Glauben wachsen und reifen.

*Oder in zwei Schlagworten: 1. **Evangelisation**. 2. **Unterweisung im Glauben**. Damit dies nicht eine Schlagseite bekommt, braucht es noch ein Drittes. Wir sollen unabhängig davon, ob ein Mensch glaubt oder nicht, ihm helfen, wenn er in Not ist und wir es können.*

*Das heißt: 3. **Diakonie**. – Erfüllen wir als Christen diesen Auftrag? An der Verwirklichung dieser drei Aufgaben haben wir sicher noch zu arbeiten, auch in Ittersbach und Karlsbad. Aber wir haben nicht nur einen Auftrag.*

Jesus macht auch zwei Zusagen. 1. Bei ihm ist alle Macht. Wir können zugreifen auf die Möglichkeiten Gottes. Und: 2. Er ist bei uns. Er lässt uns nicht allein. Das ist gut. Ich will gern an diesen Aufträgen Jesu arbeiten. Ich möchte Sie auch einladen, mitzuarbeiten.

Das ist eine lohnende Aufgabe. Machen wir es doch gemeinsam.

Ihr Fritz Kabbe



Im Garten Gethsemane:
Jesus betet, die Jünger schlafen

Osterbilder mit biblischen Erzähl-Figuren



Im Hof des Hohepriesters:
Petrus verleugnet Jesus



Am Ostermorgen:
Die Frauen wollen Jesus salben

Am leeren Grab:
Der Engel verkündet Maria
Magdalena, dass Jesus
auferstanden ist

